

Rede von Oberbürgermeister Daniel Schranz zum Jahresempfang am 23.01.2018

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
verehrte Gäste!

Mit Bildern, die nicht nur das vergangene Jahr Revue passieren lassen, sondern dafür stehen, was unser Oberhausen ausmacht, darf ich Sie alle herzlich zum Jahresempfang 2018 begrüßen. Die Aufnahmen, die wir gesehen haben, zeigen

- ein Oberhausen, das für Tradition *und* Moderne steht: mit der Burg Vondern und der Neuen Mitte, mit dem Gasometer als Industriedenkmal und als einem der aktuell gefragtesten Ausstellungsorte ganz Deutschlands.
- ein grünes Oberhausen: mit seiner historischen Parkstadt und neuer Industrienatur auf ehemaligen Zechen- und Hüttenflächen.
- und vor allem ein Oberhausen der Menschen, die diese Stadt ausmachen: in unserem Stadion, im Kaisergarten, auf der Fronleichnamskirmes, am und auf dem Rhein-Herne-Kanal.

Diese Drohnenaufnahmen haben erneut Carsten Walden und Gerrit Grote gemacht. Vielen Dank dafür!

Die Menschen, meine Damen und Herren, also Sie alle, sind es auch, die den Wert dieses Jahresempfangs ausmachen. Und deshalb freue ich mich sehr, dass Sie einmal mehr in Rekordzahl meiner Einladung in die gute Stube Oberhausens gefolgt sind. Knapp 600 Anmeldungen – das ist nicht nur ein Beleg für den Wunsch, gemeinsam mit Menschen aus allen Bereichen unserer Stadtgesellschaft den Jahresanfang zu begehen.

Sondern vor allem auch ein deutliches Zeichen für das ungebrochene Interesse an den Chancen und den Aufgaben unserer Heimatstadt. Allein das gibt uns für das neue Jahr 2018 schon eine gehörige Portion Mut, und genau diesen können wir auch sehr gut gebrauchen. Doch dazu gleich noch mehr.

Ich darf zunächst stellvertretend für Sie alle einige, ganz wenige Gäste namentlich begrüßen. Auch in diesem Jahr, meine Damen und Herren, haben Sie wieder die Möglichkeit, mit allen Oberhausener Oberbürgermeistern seit 1979, also der letzten 39 Jahre, ins Gespräch zu kommen: Ich freue mich sehr, dass unser Ehrenbürger Friedhelm van den Mond und meine Vorgänger Burkhard Drescher und Klaus Wehling heute hier sind. Herzlich willkommen!

Und wir freuen uns, dass unsere Bundestagsabgeordneten Marie-Luise Dött und Dirk Vöpel und die Landtagsabgeordneten Sonja Bongers und Stefan Zimkeit schon auf zahlreiche Gesprächspartner zu Sondierungsergebnissen und Regierungsbildung warten. Herzlich willkommen!

Neujahrsempfänge, meine Damen und Herren, sind traditionell Gelegenheiten zu bilanzieren, wo man steht, zurückzublicken und nach vorne zu schauen. Und vielleicht erinnert sich der ein oder andere von Ihnen ja noch daran, mit welchen Nachrichten wir uns hier vor fast genau einem Jahr beschäftigen mussten. Damals hatte ein Mann, der kurzzeitig auch in Oberhausen lebte, auf brutale Weise zwölf Menschen auf dem Berliner Breitscheid-Platz getötet. Und kurz danach machte zudem noch ein massiver Polizeieinsatz am CentrO. deutlich, wie schnell der islamistische Terror nicht immer nur die anderen bedroht, sondern ganz nah sein kann.

Warum erwähne ich das, meine Damen und Herren?

Erstens, um deutlich zu machen, dass wir schon unruhigere Jahreswechsel hatten als diesen. Zweitens aber auch, um daran zu erinnern, dass diese Bedrohungen und viele andere Probleme des Jahresanfangs 2017 leider noch nicht vom Tisch sind, sondern weiterhin unsere Situation und Stimmung mit prägen.

Nach wie vor sorgt die weltpolitische Lage an vielen Stellen für Verunsicherung, und es wäre falsch, die Augen davor zu verschließen. Dies gilt nicht nur für die Nachrichten über die zahlreichen Terroranschläge weltweit und die zum Glück verhinderten Anschläge bei uns. In der Türkei sitzen immer noch Menschen im Gefängnis, darunter auch deutsche Staatsbürger, deren einziges Vergehen es ist, eine politische Haltung einzunehmen, die von der staatlich verordneten Meinung abweicht. Aber auch die immer weiter wachsende Neigung zu nationalistischen Tönen in EU-Ländern wie Ungarn oder Polen verfolgen wir mit Sorge. Ebenso wie die politische Spaltung traditioneller Demokratien, wenn etwa durch Großbritannien nach wie vor ein Riss zwischen Brexit-Befürwortern und Gegnern geht. Und über die USA, meine Damen und Herren, möchte man schon gar nicht mehr reden, da sich alle Befürchtungen den amerikanischen Präsidenten betreffend ja nicht nur bewahrheitet haben, sondern es eher noch schlimmer gekommen ist.

Alleine deshalb glaube ich, dass Deutschland dringend eine stabile Regierung braucht. Und deshalb bin ich auch froh, dass nach den Gremien von CDU und CSU am Sonntag auch der Parteitag der SPD den Weg für Koalitionsverhandlungen frei gemacht hat.

Dass es zu dieser Großen Koalition kommt, darf man sich – bei aller parteipolitischen Verschiedenheit in diesem Saal – aus meiner Sicht aber auch kommunalpolitisch wünschen. Denn das Sondierungsergebnis beinhaltet unter anderem, dass der Bund seine Programme zur Finanzierung der Flüchtlingskosten fortsetzt, die Mittel für die kommunale Verkehrsinfrastruktur erhöht werden, eine Investitionsoffensive für die Schulen in Aussicht gestellt wird und der Bund sich vor allem auch des Problems der hohen Kassenkredite und Altschulden annehmen will. Dies alles sind zentrale Forderungen der Kommunen und Themen, die für unseren Oberhausener Haushalt wie für unsere Infrastruktur extrem bedeutsam sind. Wir sollten also alles daran setzen, dass diese und noch einige weitere Punkte wie die Förderung eines sozialen Arbeitsmarktes in einer Koalitionsvereinbarung festgeschrieben werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
dass es nun Zeit wird für eine stabile Regierung, gilt – glaube ich – aber auch mit Blick auf die Lage und Stimmung unserer Gesellschaft. Denn Verunsicherung gibt ansonsten nur denjenigen weiteren Auftrieb, die den Menschen eine angebliche Perspektivlosigkeit suggerieren wollen. Zuweilen könnte man ja bereits den – aus meiner Sicht falschen – Eindruck gewinnen, dass nur noch die extremen Stimmen in der veröffentlichten Meinung und in den sozialen Medien Gehör finden, dass die Demagogen unaufhaltsam im Vormarsch sind.

Umso wichtiger erscheint mir für diesen Jahresauftakt 2018 daher eine ganz grundsätzliche Botschaft, die Botschaft, dass unser Handeln nicht von Angst und Verzagttheit geprägt sein sollte, sondern von Hoffnung, von Mut, von Zuversicht, von Tatkraft.

Und gerade weil wir die aktuelle Situation in den USA beklagen, will ich das, was ich meine, gerne mit den Worten eines Amerikaners ausdrücken, der wie folgt formuliert hat:

„Ich spreche hier nicht von blindem Optimismus, also der Form der Hoffnung, die das ungeheure Ausmaß unserer Aufgaben ausblendet oder die Straßensperren, die uns im Weg stehen. Ich spreche nicht von idealistischem Wunschdenken, das es uns ermöglicht, einfach am Rande stehen zu bleiben oder den Kampf zu meiden.“

Ich habe immer daran geglaubt, dass Hoffnung jenes hartnäckige Etwas in unserem Inneren ist, das darauf besteht, dass – trotz aller Belege für das Gegenteil – etwas Besseres auf uns wartet, wenn wir nur den Mut haben, es weiter zu versuchen, weiter zu arbeiten, weiter zu kämpfen.“

Diese Sätze, meine Damen und Herren, stammen von Barack Obama, aus der Ansprache in der Nacht seiner Wiederwahl 2012. Dass mir seine Worte gut gefallen, hat dabei nicht alleine mit der Tatsache zu tun, dass es tatsächlich noch bis vor kurzem andere, bessere Zeiten in Amerika gegeben hat und es hoffentlich auch wieder geben wird. Ich glaube, dass in diesen Worten eine wichtige Erkenntnis für unsere Situation in Oberhausen liegt.

Gerade wir in Oberhausen haben keinen Grund, ängstlich und verzagt in die Zukunft zu schauen, sondern im Gegenteil nach wirtschaftlich schwierigeren Jahren haben wir nun allen Anlass, Mut zu schöpfen und tatkräftig die Zukunft zu gestalten. Und dass das auch funktioniert, meine Damen und Herren, das haben wir in den vergangenen Monaten in Oberhausen nun wahrlich gezeigt.

Blinden Optimismus, das Ausblenden von Problemen oder idealistisches Wunschdenken könnten wir dabei nicht gebrauchen, haben wir aber auch gar nicht nötig. Denn am Ziel sind wir zwar noch nicht. Dass sich in unserer Stadt aber gleich an mehreren Stellen eine neue Dynamik entwickelt hat, dass im Kleinen wie im Großen die Dinge ins Rollen gekommen sind, ist glaube ich unbestreitbar. Wenn wir also, um mit Barack Obama zu sprechen, nun den Mut haben, weiter zu arbeiten, weiter zu kämpfen, dann, da bin ich mir sicher, werden wir unsere Ziele gemeinsam auch erreichen.

Drei dieser Ziele, drei ganz zentrale Zukunftsthemen möchte ich nennen.

Dies ist für mich erstens die Ansiedlung von Arbeitsplätzen auf den Gewerbeflächen, die wir nun engagiert entwickeln. Denn das hilft uns auch im Kampf gegen die Langzeitarbeitslosigkeit und den Ausbildungsplatzmangel. Dazu zählt zuvorderst die Ansiedlung des Edeka-Zentrallagers auf der Fläche der ehemaligen Nationalen Kohlereserve mit der Chance auf mehr als 1.000 Arbeitsplätze. Das wird möglich durch die Planung einer neuen Umgehungsstraße, die das Grundstück erschließt, vor allem aber durch das Engagement des bisherigen Grundstückeigentümers, der Logport Ruhr, und des Investors, der Edeka Handelsgesellschaft Rhein-Ruhr. Deshalb freue ich mich auch sehr, dass heute Abend die beiden Logport-Geschäftsführer Markus Teuber und Detlev Stickann sowie der Expansionschef der Edeka, Peter Meis, hier sind. Haben Sie herzlich Dank für Ihr Engagement und seien Sie ganz herzlich willkommen hier bei uns in Oberhausen!

Ebenso freuen wir uns über den neuen Eigentümer des ehemaligen Thyssen-Röhrenzentallager-Grundstücks, den britischen Industrieimmobilienbetreiber Segro, der dort insgesamt 130.000 Quadratmeter große Gewerbe- und Logistikhallen errichten will. Und das Quartier 231, das ehemalige Babcock-Gelände an der Duisburger Straße zeigt, dass man sich auch durch das Scheitern von Projekten nicht zurückwerfen lassen darf. Dass Karstadt doch in Essen geblieben ist, hält die britischen Eigentümer, die Familie Oppenheim nicht davon ab, weiterzumachen und in den Standort zu investieren. Und ich kann Ihnen versichern, meine Damen und Herren: Selbst wenn wir in Zukunft ähnliche Rückschläge erleben werden, wird uns das nicht davon abhalten, weiter zu machen. Denn wir Oberhausener sind mutig.

Neben den Gewerbeflächen ist die weitere Entwicklung der Neuen Mitte das zweite große Zukunftsthema. Und hier bin ich natürlich sofort bei The Mirai, der größten Fitness-Erlebniseinrichtung der Welt, eine eindrucksvolle Planung in – das darf ich sagen – absolut spektakulären Industriehallen. Dieses Projekt stärkt unsere Position als größtem Urban Entertainment Center Europas und bringt zusätzlichen Schub für den Tourismusstandort Oberhausen. Wir freuen uns daher sehr, dass der Geschäftsführer Ralph Scholz heute Abend hier ist. Auch Ihnen und dem Mirai ein ganz herzliches Willkommen in Oberhausen!

Neben der McFit-Gruppe stehen auch die Standortentscheidung der Knappschaft für unser TZU und mehrere aktuelle Ansiedlungen auf dem Stahlwerksgelände für die Zukunft der Neuen Mitte. The Mirai erwähne ich aber auch deshalb besonders, weil wir dies 20 Jahre nach der Eröffnung des CentrO. zum Anlass nehmen wollen, die Neue Mitte konzeptionell noch einmal zu aktualisieren.

Dafür brauchen wir einen „Masterplan Neue Mitte 2.0“, der natürlich auch die Verkehrslage berücksichtigen soll. Unser Ziel darf dabei aber keine defensive Problemdiskussion sein, sondern die Beantwortung der Frage, wie wir – natürlich mit der bestmöglichen Infrastruktur – in zehn Jahren statt 23 Millionen Gästen jährlich vielleicht auch 30 Millionen nach Oberhausen locken können. Lassen Sie uns auch hier mutig denken!

Drittens, meine Damen und Herren, sind wir dabei, unsere drei Innenstädte deutlich nach vorne zu bringen. Im vergangenen Jahr haben wir dazu wichtige Förderbescheide erhalten, die die Grundlage für Fördermittel in einem Umfang von bis zu 80 Millionen Euro sind, die in den nächsten zehn Jahren nach Alt-Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade fließen sollen. Hier eröffnet sich für unsere Stadt eine Jahrhundertchance, die wir uns nicht kleinreden lassen dürfen, mit der wir aber auch sorgfältig umgehen müssen.

Ganz aktuell durften wir gestern die Reihe schöner Erfolge mit einer weiteren guten Nachricht fortsetzen. Der neue Berliner Eigentümer des alten Kaufhof-Gebäudes, ein Investor, der uns von Beginn an den Eindruck vermittelte, an einer nachhaltigen Entwicklung dieser Schlüsselimmobilie interessiert zu sein, hat gestern vorgestellt, dass er das Gebäude zu einem Hotel umbauen wird. Dazu nimmt er einen zweistelligen Millionenbetrag in die Hand. Was nicht nur die Hoffnung nährt, dass mit dem repräsentativen Hotel-Eingang zum Bert-Brecht-Haus und dem gegenüber liegenden Saporoshje-Platz ein städtebaulich sehr gelungenes Ensemble entstehen kann.

Darüber hinaus belegt die Investition eindrucksvoll das Vertrauen in den Standort Marktstraße, weswegen wir uns sehr freuen, dass der Eigentümer, Herr Albert Kopitzki, heute Abend hier bei uns ist. Seien Sie sehr herzlich begrüßt und haben Sie herzlich Dank für Ihre Investitionsbereitschaft in unsere Stadt!

Zusammen mit dem neuen Altmarktgarten, der bereits im Bau ist, erhoffe ich mir entscheidende Impulse für ein nicht ganz einfaches Umfeld. Ich denke, dass wir mit diesen Investitionen, aber auch mit unseren großen Anstrengungen zur Verbesserung von Sauberkeit und Sicherheit auf einem guten Weg sind, den wir allerdings konsequent und professionell weiter gehen müssen. Morgen gibt es daher noch einmal einen Gesprächstermin zu einer gemeinsamen Anlaufstelle von Polizei und kommunalem Ordnungsdienst auf der Marktstraße, die sich neben dem Oberbürgermeister ja nun auch immer mehr Fraktionen des Rates wünschen.

Dazu gehört natürlich auch ein schlagkräftiges City-Management. Deshalb freue ich mich, heute Abend sagen zu können, dass Michael Grundmann seine grundsätzliche Bereitschaft erklärt hat, an dieser Stelle mitzuwirken. Der international erfolgreiche ehemalige CentrO.-Manager soll uns dabei helfen, unsere Anstrengungen im Handels- und Immobilienbereich noch schlagkräftiger zu machen. Im Veranstaltungsbereich gilt gleiches für Uwe Muth, der unter anderem für den erfolgreichen Feierabendmarkt steht, und bereit ist, sich auch in die übrigen Veranstaltungen in der Stadtmitte einzubringen. Mit beiden befinden wir uns in guten Gesprächen und wollen zu den Personalien in Kürze einen mit dem CityOManagement e. V. abgestimmten Vorschlag machen. Heute Abend sind beide aber schon einmal da. Herzlich willkommen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
bei dieser Aufzählung ist, glaube ich, deutlich geworden, warum wir allen Grund haben, mit Mut und Zuversicht nach vorne zu gehen. Zwei Dinge werden dabei aus meiner Sicht mit Blick auf unsere Arbeit im Rathaus aber immer wichtiger.

Zum einen müssen wir unsere Anstrengungen noch weiter forcieren, Fördermittel zu generieren. In 2020 bekommen wir eine ganz neue europäische Förderkulisse, es werden europaweit Milliarden zur Verfügung gestellt, um vor allem soziale Schieflagen zu beseitigen und strukturelle Herausforderungen zu meistern. Das ist genau das, was wir in Oberhausen brauchen, weswegen ich auch deshalb ein neues Dezernat für Strategische Planung eingerichtet habe, um Wirtschafts- und Sozialdaten zusammenzutragen, um strategisch zu planen und Handlungsfelder auszumachen, in denen wir Fördermittel rekrutieren müssen.

Um jedoch an die Fördermittel zu kommen, brauchen wir überzeugende Anträge, Maßnahmenpläne und vor allem eine Strategie, die die unterschiedlichen Schwerpunkte und Interessen verbindet. Wenn wir 2020 an die Fördertöpfe wollen, müssen wir uns 2018 und 2019 dafür richtig aufstellen und wappnen.

Zweitens müssen wir die PS dann auch auf die Straße bringen und die vorhandenen Fördermittel auch verbauen. Das braucht nicht nur in Oberhausen Zeit, aber gerade die Diskussion um die Bildungsinvestitionen zeigt, dass wir uns nicht im Problematisieren erschöpfen dürfen. Und das ist auch der Grund dafür, warum ich wieder einen eigenständigen Verwaltungsbereich Schule eingerichtet habe, warum wir unsere Bauordnung und unseren Tiefbau erfolgreich neu aufstellen.

Was wir aber noch nicht geschafft haben, ist die Umsetzung der durch einstimmigen Ratsbeschluss in Gang gesetzten Neustrukturierung der Oberhausener Gebäudemanagement GmbH. Viele Veränderungsbedarfe sind, wie etwa bei der IT-Ausstattung unserer Schulen, unstrittig. Und an einigen Stellen liegen nun auch die ersten Ergebnisse der insgesamt sieben Arbeitsgruppen vor. Offen gestanden bin aber auch ich mit dem Abarbeitungsstand insgesamt alles andere als zufrieden. Gerade hier können wir mit Blick auf Beharrungskräfte und unterschiedliche Interessen mehr von jenem Mut gebrauchen, von dem ich heute Abend schon mehrmals gesprochen habe. Mut und Zuversicht, etwas Neues zu wagen, zum Wohle der Stadt und damit zum Wohle aller.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich möchte Sie alle heute Abend jedenfalls zum Optimismus ermuntern. Und ich möchte mich für all Ihr Engagement zugunsten unserer Stadt herzlich bedanken. Dies gilt für das vielfältige und umfassende ehrenamtliche Engagement ebenso wie für die Unterstützung unserer großen Zukunftsprojekte. Für das Gelingen unseres wirtschaftlichen Aufbruchs ist es unglaublich wichtig, dass die entwickelte Dynamik von breiten Kreisen der Stadtgesellschaft mitgetragen wird. Und deshalb bin ich auch so dankbar dafür, dass wir an den Stellen, wo wir – ganz im Sinne unserer neuen Kultur der Bürgerbeteiligung – die Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger suchen, beinahe durchweg auf entsprechend großes Wohlwollen stoßen.

Gleiches gilt, meine sehr geehrten Damen und Herren, für den Rat der Stadt, der zentrale Projekte in großer Gemeinsamkeit mitträgt. Das ist von zentraler Bedeutung für Edeka ebenso wie für Mirai und für viele andere Projekte, weswegen ich auch allen Kolleginnen und Kollegen des Rates heute gerne ein herzliches Wort des Dankes sage.

Und natürlich werden die Voraussetzungen für diese Ansiedlungen auch im Rathaus geschaffen, wo die Verwaltung für ihr Tempo und ihre Effizienz nun wiederholt Lob von den Investoren erhalten hat. Auch für diese Unterstützung will ich mich heute Abend herzlich bedanken.

Last not least danke ich allen Sponsoren, die diesen schönen Jahresempfang erst möglich gemacht haben. Vielen Dank dafür im Namen aller Gäste!

Was mir nun noch bleibt, meine Damen und Herren, sind zwei Wünsche von mir an Sie. Erstens: Machen wir uns einen schönen Abend mit guten Gesprächen und gutem Appetit. Und zweitens: Machen Sie auch 2018 weiter mit und bleiben Sie mutig. Denn nur, wer selbst über genügend Mut verfügt, kann auch andere ermutigen.

Glückauf!